

## Absolventenstudien als aktive Verbindung zwischen grundständigem Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung

### 1. Hintergrund

Kernpunkt vieler Überlegungen zum eng mit der Bachelor-Master-Umstellung verbundenen Bereich des *Übergangs vom Studium zur Berufstätigkeit* sind die Anforderungen an Absolventen im Bereich der Berufspraxis (vgl. Klumpp/Schaumann, 2007; Schomburg/Teichler, 2007). Dies wurde unter anderem mit dem Begriff der ‚employability‘ umschrieben. Diese zentrale Frage kann als *Gradmesser des Erfolgs* eines wissenschaftlichen Studiums in vielerlei Hinsicht durch das Instrument der *Absolventenstudien* ermittelt und für die Angebotsgestaltung, in der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung genutzt werden (vgl. Schomburg, 2007a; Schomburg, 2007b; Schomburg, 2007c; Klumpp/Zelewski, 2007) – nicht zuletzt da auch durch die Gleichstellung von Universitäten und Fachhochschulen und den damit intensivierten Wettbewerb der Hochschulen bezüglich der Lehre eine höhere Anforderung an eine *kontinuierliche Verbesserung der Studienangebote* gegeben ist (vgl. Teichler/Klumpp, 2005). Dabei gibt es verschiedene fruchtbar zu machende *Betrachtungsperspektiven*

- a. *Studienrückblick*: Die Bewertung verschiedener inhaltlicher und organisatorischer Kriterien zum Studium in der Rückschau kann in vielen Punkten wertvolle Informationen liefern in Ergänzung beispielsweise der umfangreich besprochenen und eingesetzten zeitnahen Lehrevaluation – u. a., weil viele Bewertungskriterien wie zum Beispiel der *Praxisbezug der Lehre* durch die Studierenden bzw. Absolventen erst nach dem Kontakt mit der Berufspraxis validiert werden können. Beispiele solcher Kriterien auch in *Benchmarking-Sicht* im Vergleich zu anderen Hochschulen (Teilnehmer BMBF-Projekt KOAB, Teilprojekt B am INCHER der Universität Kassel) werden in Kapitel 2 vorgestellt. Aus dieser praxisvalidierten Sicht speist sich ein Vergleich, der nach dem Konzept der *Berufswertigkeit* auch über den Hochschulbereich hinausgehen kann (vgl. Diart/Klumpp/Krins/Schaumann, 2008) und nach dem Gedanken des Europäischen Qualifikationsrahmens output- bzw. ergebnisorientiert ist (vgl. Hanf/Reuling, 2001; Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 2005; Ministry of Science, Technology and Innovation of Denmark, 2005).
- b. *Studienausblick*: Aus den aktuellen beruflichen Anforderungen der Absolventen ergibt sich bei detaillierter Betrachtung in vielen Punkten die Anforderung an weitere wissenschaftliche Studienangebote – sowohl inhaltlich als beispielsweise auch bezüglich der *Zeitstruktur* (berufsbegleitend an welchen Wochentagen oder in Blockmodellen, Vollzeit in welcher maximalen Gesamtzeit, vgl. Klumpp/Rybnikova, 2010).
- c. *Ökonomische Bewertung*: Nicht zuletzt ist die Entscheidung für ein weiteres Studium im Rahmen des Lebenslangen Lernens auch eine ökonomisch zu betrachtende Investitionsentscheidung. Hierfür sind ebenso wie für die Bewertung des Erststudiums Absolventendaten zum beruflichen Einkommen von hohem Interesse – so kann sich daraus sowohl die *Zahlungsbereitschaft* für weitere Studien speisen (*kausaler* Einfluss des Erststudiums) als auch die *Zahlungsmöglichkeit* für weitere Studien(gebühren) ergeben (*investiver* Einfluss des Erststudiums).

In allen angeführten Punkten ist zu erkennen, dass eine *professionelle wissenschaftliche* Durchführung sowie die Verwendung von Absolventenstudien in Zukunft ein zentrales Element in der Frage der Verbindung des grundständigen Studiums mit weiterbildenden wissenschaftlichen Studien sein wird. Denn in der „Zwischenzeit“ laufen bei den Absolventen und zukünftigen Studierenden *rückblickende Bewertungen* des Erststudiums ab, welche im *Abgleich* zur erlebten Berufspraxis die Bereitschaft für und die zentralen Anforderungen eines weiterführenden Studiums wesentlich beeinflussen.

Diese verbindende Zwischenposition von Absolventenstudien stellt beispielhaft die folgende Abbildung 1 dar.

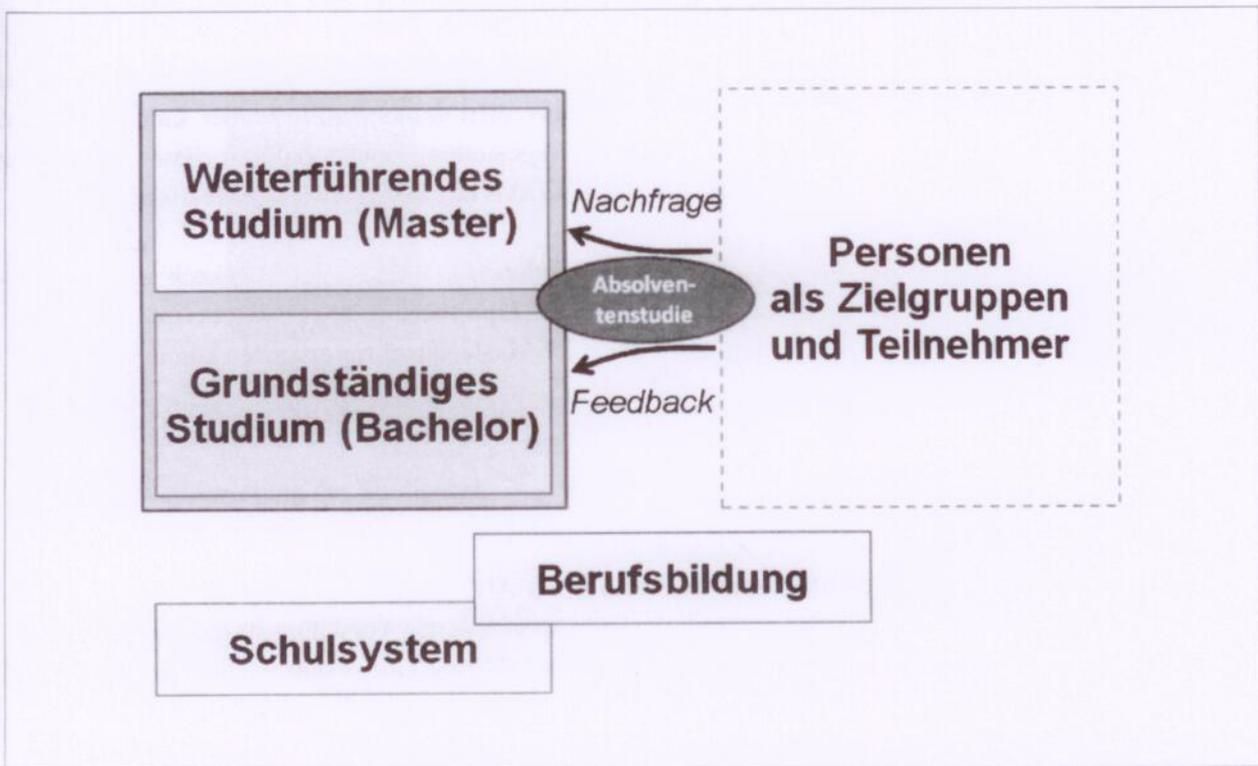


Abb. 1: Einordnung von Absolventenstudien an der Schnittstelle sequenzieller Studien

Das Interesse an Absolventenstudien bzw. deren Ergebnisse lässt sich in mehrere hochschulinterne und hochschulexterne Fragebereiche unterteilen:

#### A. Hochschulintern

1. Es besteht ein *Grundinteresse* der Hochschule zur Rückmeldung der Absolventen zum Studium.
2. Darüber hinaus interessiert in der Regel auch als *Vergleichsinteresse* die relative Stellung in der Bewertung der eigenen Absolventen einer Hochschule verglichen mit denjenigen Absolventen anderer Hochschulen (Benchmarking-Sicht). Die Fragestellung lautet hier also beispielsweise: Wie stehen wir im Vergleich zu anderen Hochschulen aus Sicht der Absolventen da?

3. Weiterführend ist für eine Hochschule als *Entwicklungsinteresse* von Bedeutung, welche Ansatzpunkte die Aussagen der Absolventen bieten, um das Studienangebot weiter zu verbessern (Optimierungs-Sicht).
4. Letztlich ist auch ein *Marketinginteresse* der Hochschulen vorhanden, welche durch faktenbasierte Marketing- und Pressearbeit die Aussagen der Absolventen in der Werbung für die Hochschule einsetzen können.

## B. Hochschulextern

5. Es besteht ein Interesse der fachlichen und allgemeinen Öffentlichkeit zur *Qualitätsevaluation* der Hochschule, welches durch die Aussagen der Absolventen valide erfüllt werden kann – was eine möglichst externe und objektivierte einheitliche Fragestellung über möglichst viele Hochschulen hinweg voraussetzt, wie beispielsweise im Projekt KOAB des INCHER Kassel realisiert.
6. Darüber hinaus besteht ein externes *Forschungsinteresse*, welches im Vergleich mehrerer Absolventenaussagen unterschiedlicher Hochschulen Optimierungsaussagen beispielsweise zur Sinnhaftigkeit und Praxiskompatibilität der Bachelor-Master-Struktur erwarten könnte.

## 2. Beispielhafte Aussagen von Absolventenstudien

### 2.1 Studiendesign und Stichprobendaten

Die vorgestellten Befragungsergebnisse speisen sich aus der Absolventenbefragung der FOM Fachhochschule für Oekonomie & Management im Rahmen des bundesweiten Forschungsprojektes „Studienbedingungen und Berufserfolg“ des Forschungszentrums INCHER der Universität Kassel, an dem über 50 Projekthochschulen teilnehmen. Es handelt sich bei den vorliegenden Ergebnissen um eine *Pilotgruppe mit neun Hochschulen* (FH Dortmund, FOM Essen, Universitäten Hannover, Kassel, Münster, Paderborn, Siegen, Weimar und Hochschule Vechta).

Dabei wurde im Frühjahr 2008 eine Vollerhebung aller FOM-Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2006 (761 Absolventen, davon 690 erreichbar) mit einer Online-Befragung durchgeführt. Die Absolventen wurden mittels einer E-Mail zur Befragung eingeladen und durch einen persönlichen Code identifiziert, so dass die Teilnahme fremder Personen ausgeschlossen war. Insgesamt haben 358 Absolventen teilgenommen – dies entspricht einer bereinigten Netto-Rücklaufquote von 51,9 Prozent und kann an sich schon als Indikator für die hohe Bindung der Alumni an die Hochschule verstanden werden.

Die Ziele der Befragung für die FOM waren es, (a) einen Überblick über die aktuelle berufliche Situation der Absolventen nach dem Abschluss des Studiums an der FOM zu erhalten sowie (b) Ansätze zur Optimierung vorhandener Studienangebote und Rahmenbedingungen für die Studierenden zu identifizieren.

Alle Vergleichsaussagen beziehen sich im Folgenden auf die jeweils vergleichbaren betriebswirtschaftlichen Studiengänge und Absolventen der FOM sowie der teilnehmenden Projekthochschulen (Gruppe B des Projektes KOAB des INCHER Kassel).

## 2.2 Studienrückblick

In den folgenden Auswertungsdarstellungen sind wesentliche Angaben zur Frage des *Studienrückblicks* und zur Studienbewertung durch die Absolventen angegeben, welche sich beispielsweise auf eine Gesamtbewertung der Studienzeit (Abb. 2) oder Qualitätskriterien des Studiums (Abb. 3–5) beziehen können.

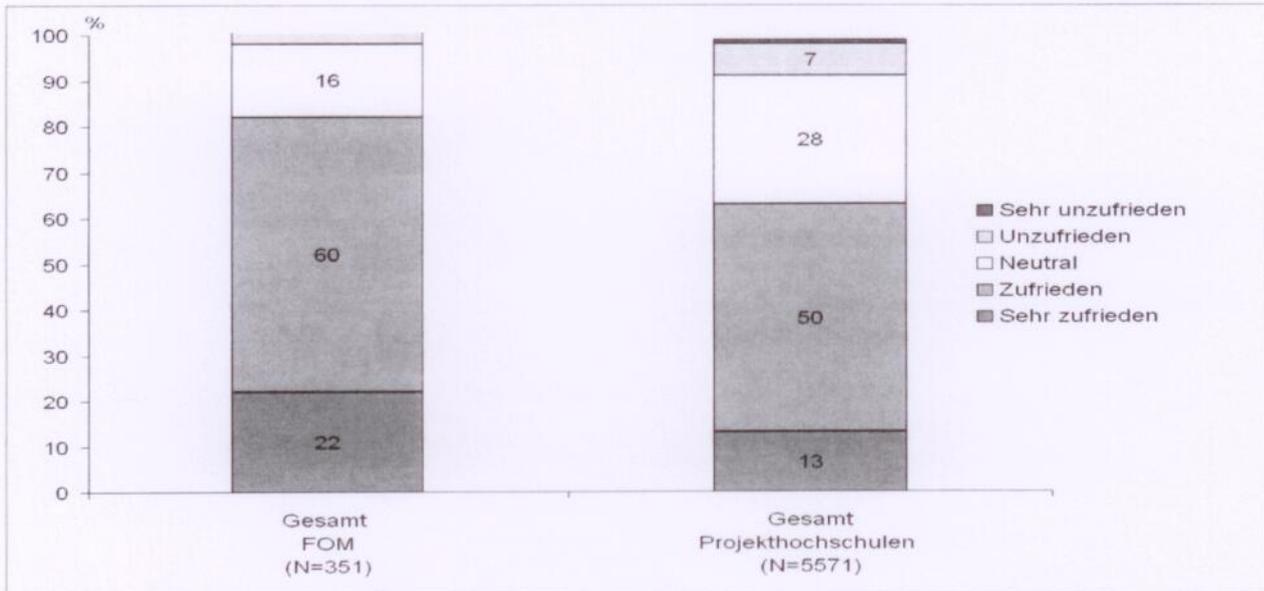


Abb. 2: Gesamtbewertung der Studienzeit

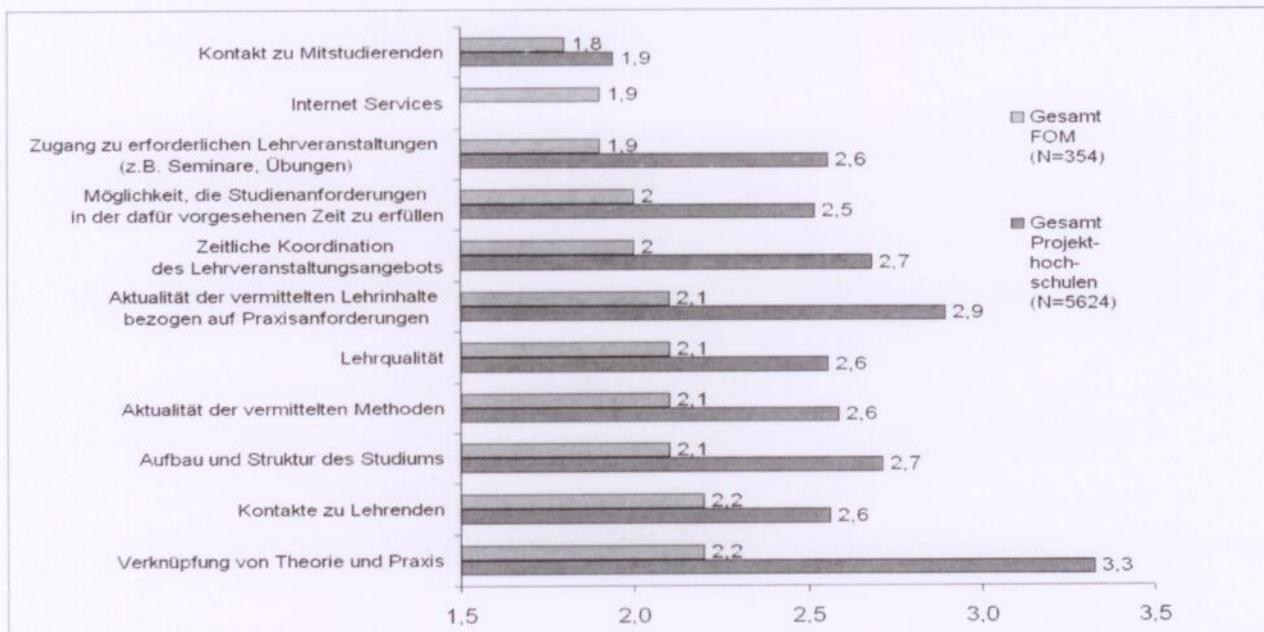


Abb. 3: Absolventenrückmeldung bezüglich einzelner Studienkriterien (I)

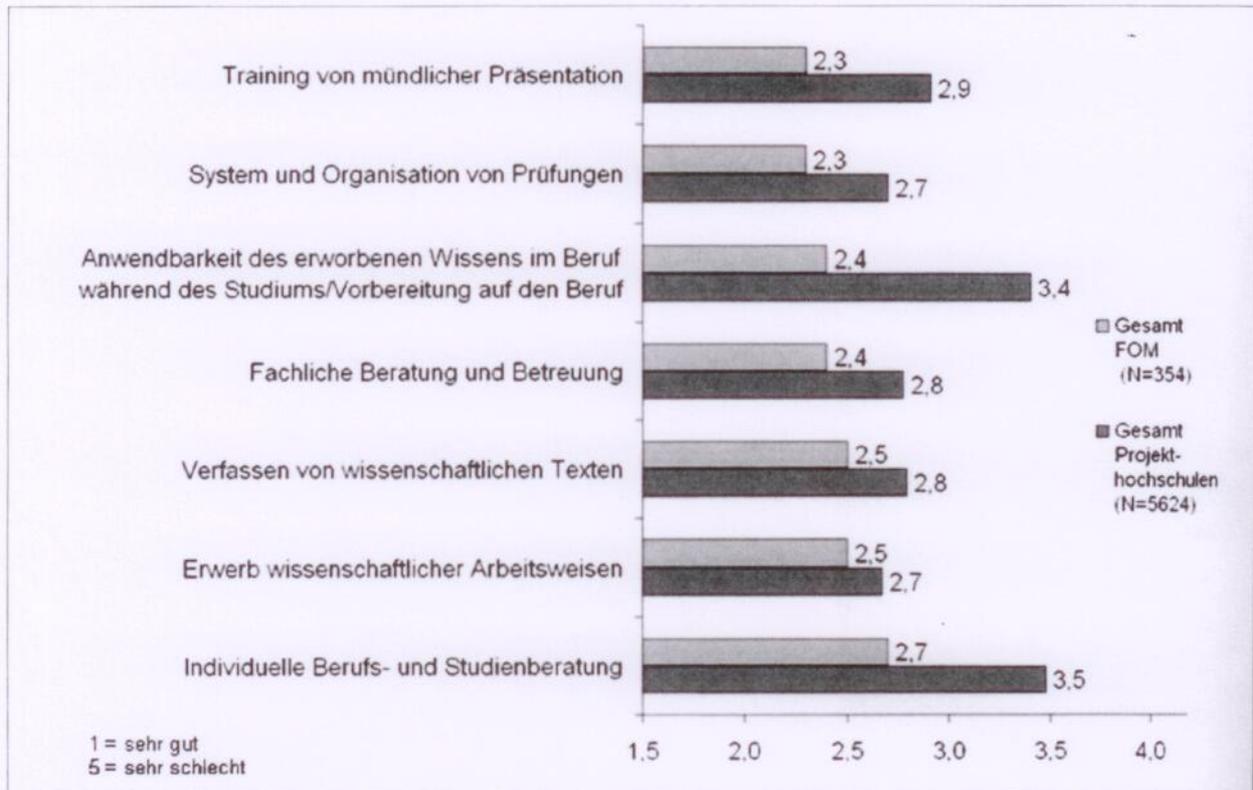


Abb. 4: Absolventenrückmeldung bezüglich einzelner Studienkriterien (II)

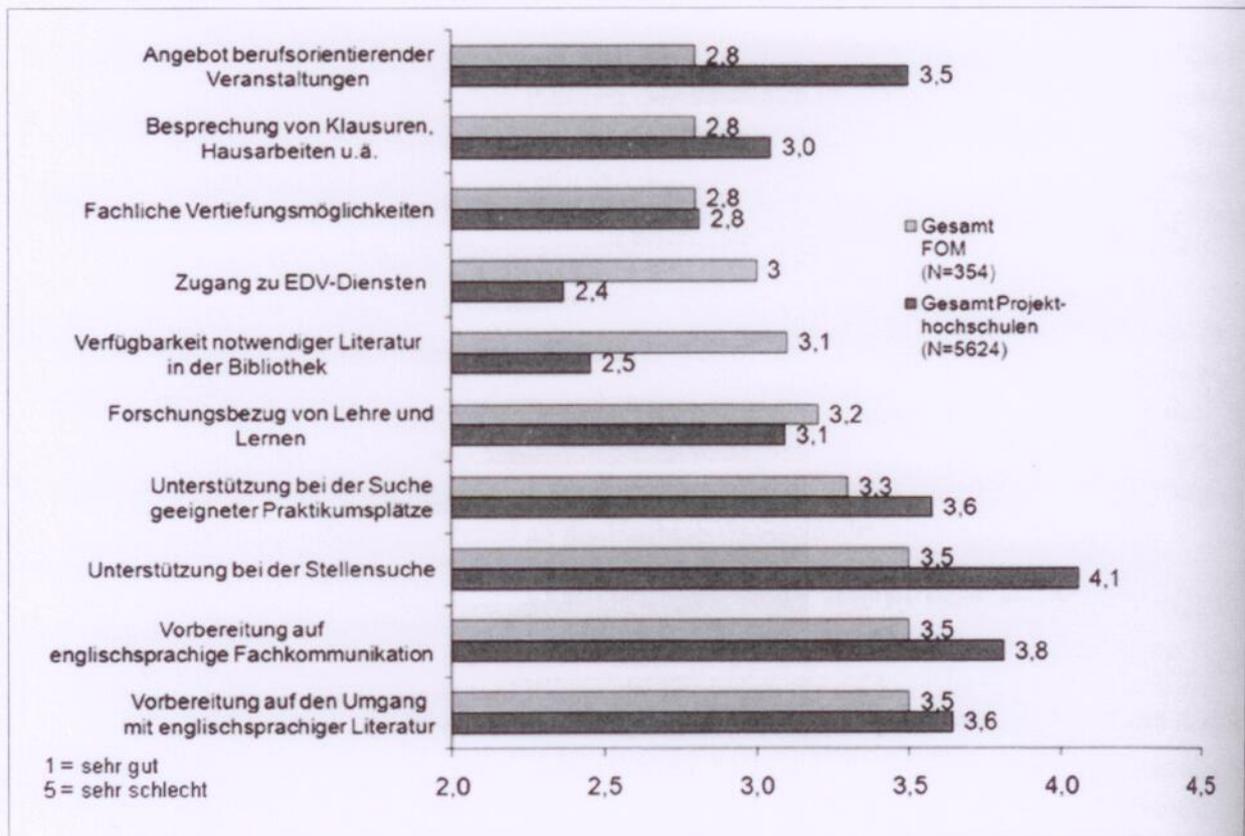


Abb. 5: Absolventenrückmeldung bezüglich einzelner Studienkriterien (III)

### 2.3 Berufseinstieg der Absolventen

Die nachfolgenden beispielhaften Ergebnisse beziehen sich auf den Berufseinstieg der Absolventen. Dies kann beispielsweise bei den geforderten und vorhandenen Kompetenzen (Abb. 6) oder auch der beruflichen Stellung (Abb. 7) aufgezeigt werden.

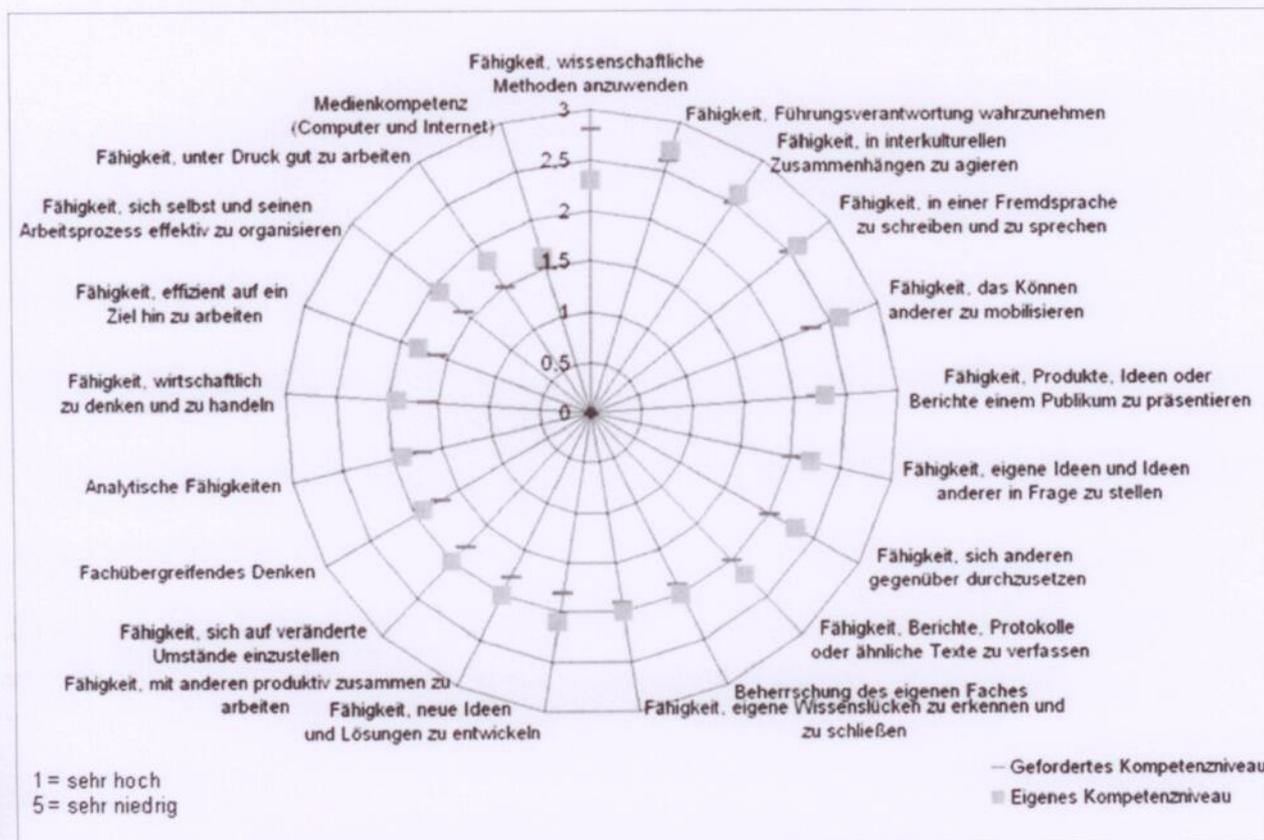


Abb. 6: Absolventenrückmeldung bezüglich einzelner Studienkriterien

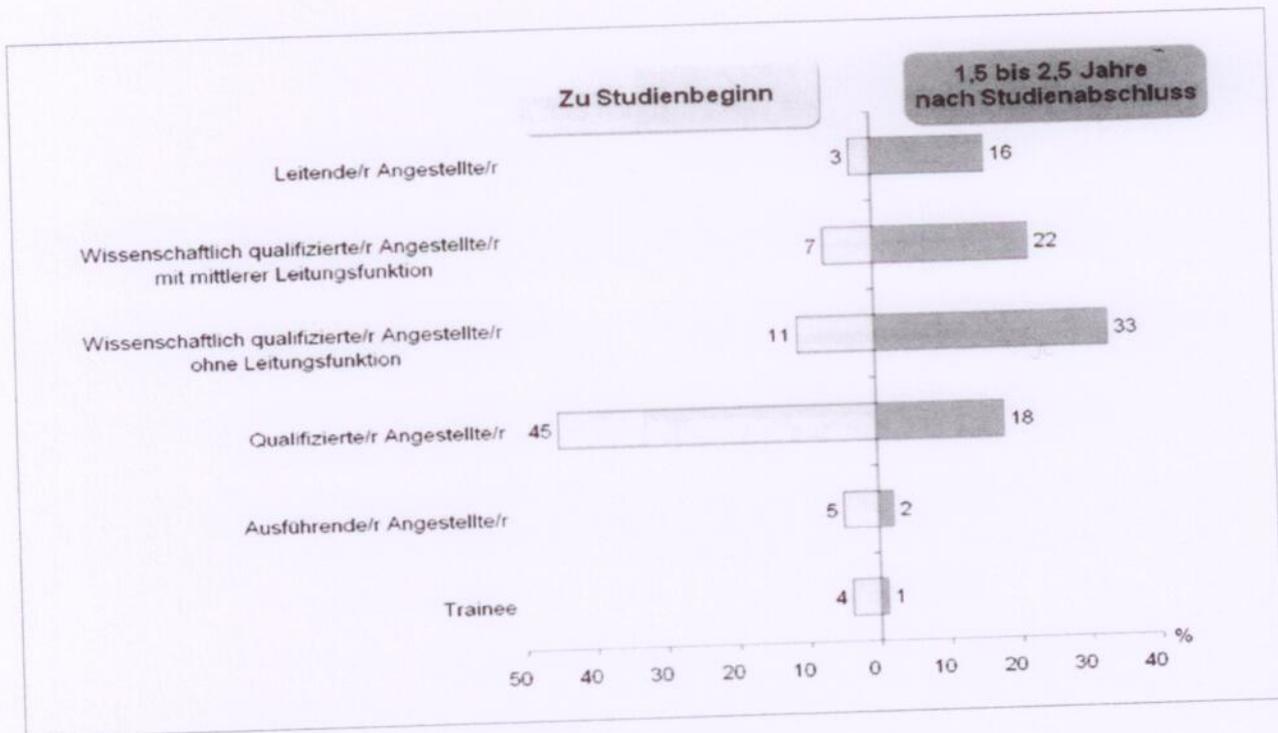


Abb. 7: Berufliche Stellung der Studierenden und Absolventen

Wobei in diesem Fall wie insgesamt für die Untersuchungsgruppe der FOM Absolventen hervorzuheben ist, dass es sich ausschließlich um berufsbegleitend Studierende handelt, welche also im strengen Sinne keinen Berufseinstieg mehr vollziehen. Auch in vielen anderen Bereichen der Auswertung von Absolventenaussagen kann angenommen werden, dass die bereits bestehende Berufserfahrung positiv auf die Wahrnehmung des Studiums beziehungsweise durch Interaktion und Synergien positiv auf den Studienerfolg wirken kann.

#### 2.4 Aktuelle berufliche Situation

Schließlich lassen sich von Absolventen auch Kerndaten der aktuellen beruflichen Situation abfragen, welche als Indikator für die Qualität und die Berufsorientierung des Studiums verstanden werden können. Zwar können auch andere Einflussfaktoren wie die regionale Entwicklung, Mobilität der Absolventen oder die allgemeine Konjunkturlage unterstellt werden. Aber insbesondere im Vergleich mit Absolventen anderer Hochschulen, welche sich unter vergleichbaren Bedingungen im Beruf behaupten müssen, kann der Einfluss des Studiums an der „alma mater“ als Kausaleinfluss interpretiert werden. Zugleich geben diese Angaben auch vielfältige inhaltliche und monetäre Informationen über die Notwendigkeiten und Möglichkeiten für ein weiterführendes Studium, wie in der Einleitung erläutert.

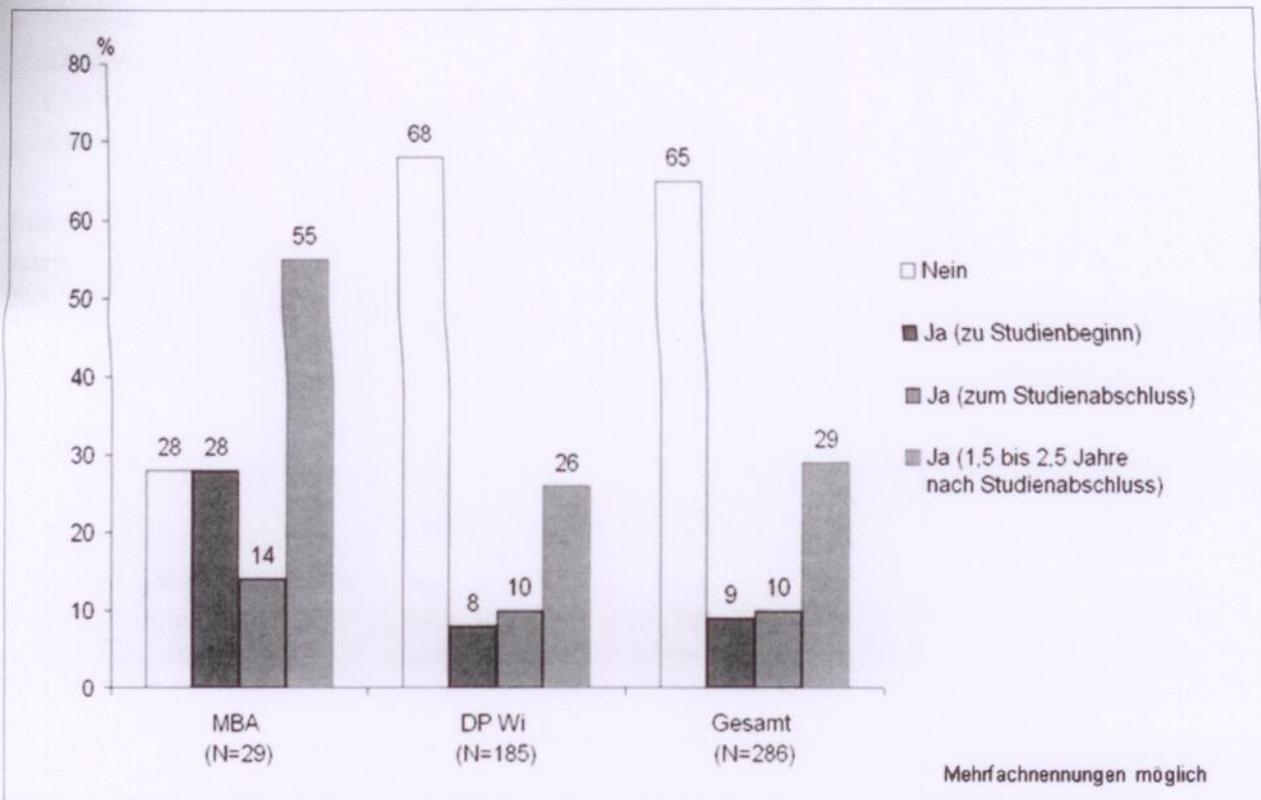


Abbildung 8: Personalverantwortung nach Studiengängen und Status

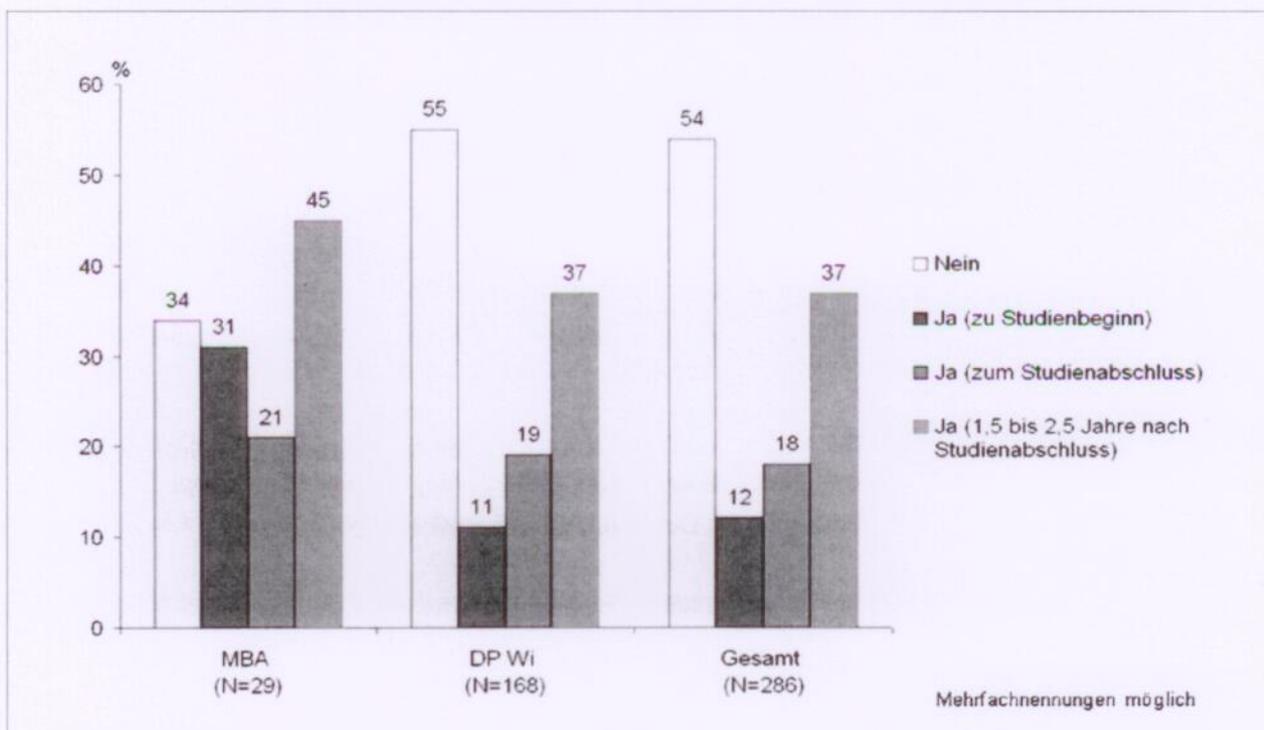


Abb. 9: Budgetverantwortung nach Studiengängen und Status

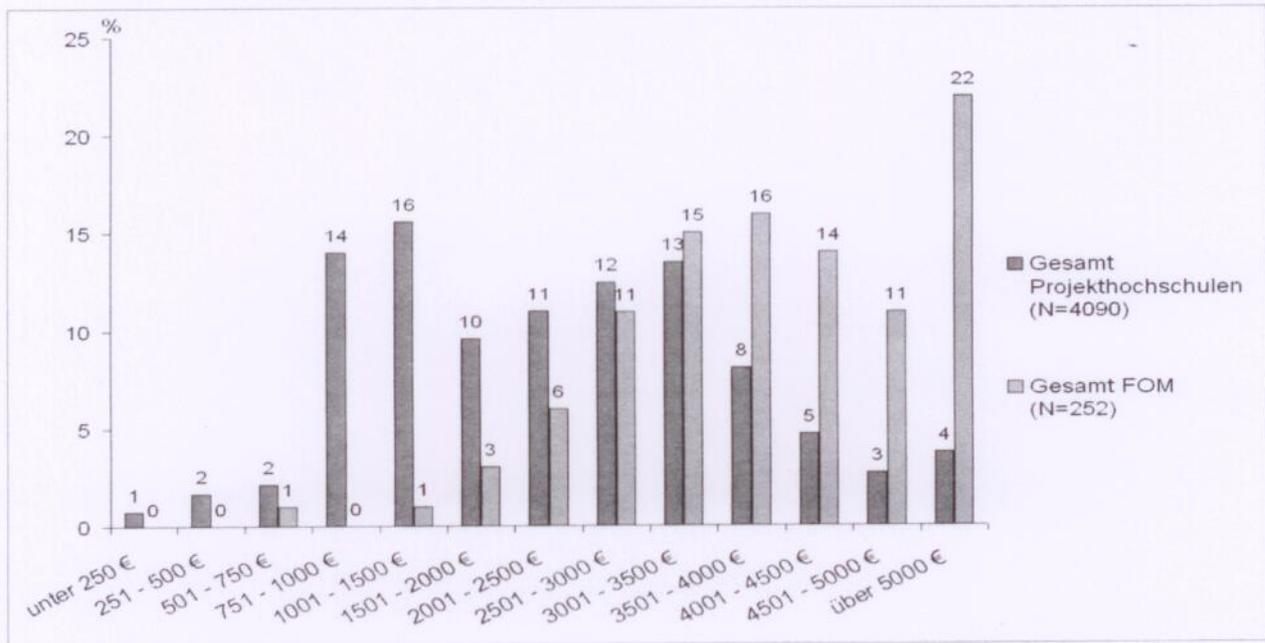


Abb. 10: Absolventenrückmeldung zum beruflichen Einkommen nach dem Studium

### 3. Folgen von Absolventenstudien in der Hochschule

Die vorstehend vorgestellten Ergebnisse zeigen auf, welche konkreten Folgen die Aussagen von Absolventenstudien für verschiedene Bereiche in einer Hochschule haben können, wobei dies sowohl für die grundständigen Studien (Bachelor-Programme) als auch die weiterführenden Studien (Master-Programme) gilt:

- Die Aussagen der Studierenden können dazu herangezogen werden, die bestehenden Studieninhalte (Curricula) zu ändern bzw. anzupassen. Diese Aufgabe kann im betriebswirtschaftlichen wissenschaftlichen Sinne als Produktmanagement bzw. Produktentwicklung bezeichnet werden.
- Konkrete Hinweise der Absolventen können auch für eine Weiterentwicklung bzw. Änderung der Studiendidaktik verwendet werden – sowohl auf Studienebene als Frage der Veranstaltungsformen (Vorlesung, Seminar, Übung, Tutorium etc.) als auch auf Ebene der Unterrichtseinheiten in der Frage der Vermittlungsformen (Frontalvermittlung, Gruppenarbeiten, Textarbeiten, Projektarbeiten, Seminarvortrag etc.).
- Aussagen und auch Wünsche der Absolventen können neben anderen Informationen Grundlage für die Angebotsentwicklung sein, welche beispielsweise Standorte, Zeiten, Studienform und andere Merkmale der Studienprogramme festlegt (siehe im Detail Klumpp/Rybnikova, 2010).
- Auswertungen der Absolventenstudien können insbesondere in der dargestellten Benchmarking-Sichtweise als Elemente der Außenkommunikation der Hochschule eingesetzt werden. So werden sich beispielsweise die Alumni selbst, die derzeit Studierenden aber auch Studienanfänger und Unternehmen sehr für die Aussagen der Absolventen einer Hochschule interessieren.
- Weiterhin können langfristig die Informationen aus Absolventenstudien in die strategische Profilentwicklung der Hochschule einfließen.

- f. Hinweise von Absolventenseite können auch als Einstieg oder Grundlage für den Auf- oder Ausbau von Kooperationen der Hochschule genutzt werden. Entweder beispielsweise in Richtung von Unternehmen („Welche Unternehmen sind die größten Arbeitgeber unserer Absolventen?“) oder auch in Richtung anderer Hochschulen.

Insgesamt zeigen die dargestellten Wirkungsbereiche – ohne Anspruch auf Vollständigkeit, weitere Ansatzpunkte wie Facility Management, Personalmanagement oder Forschungstransfer sind denkbar und in Zukunft vermutlich auch notwendig – die Breite der möglichen Verwendung von Informationen aus Absolventenstudien auf. Dies kann neben der konkreten inhaltlichen Bedeutung der Informationen nochmals das Bild der hohen strategischen Bedeutung der Absolventenstudien für Hochschulen bestärken.

#### 4. Stufentese zur Hochschuleinbindung und Ausblick

Anhand der dargestellten Fragestellungen und vor allem konkreter Befragungsergebnisse ließ sich verdeutlichen, dass Absolventenstudien für Hochschulen allgemein eine hohe Bedeutung haben und dass diese Bedeutung voraussichtlich noch zunehmen wird. Dies lässt sich an den folgenden drei postulierten Stufen in der Einbindung von Absolventenstudien in die Binnenorganisation der Hochschule darstellen (Abbildung 11).

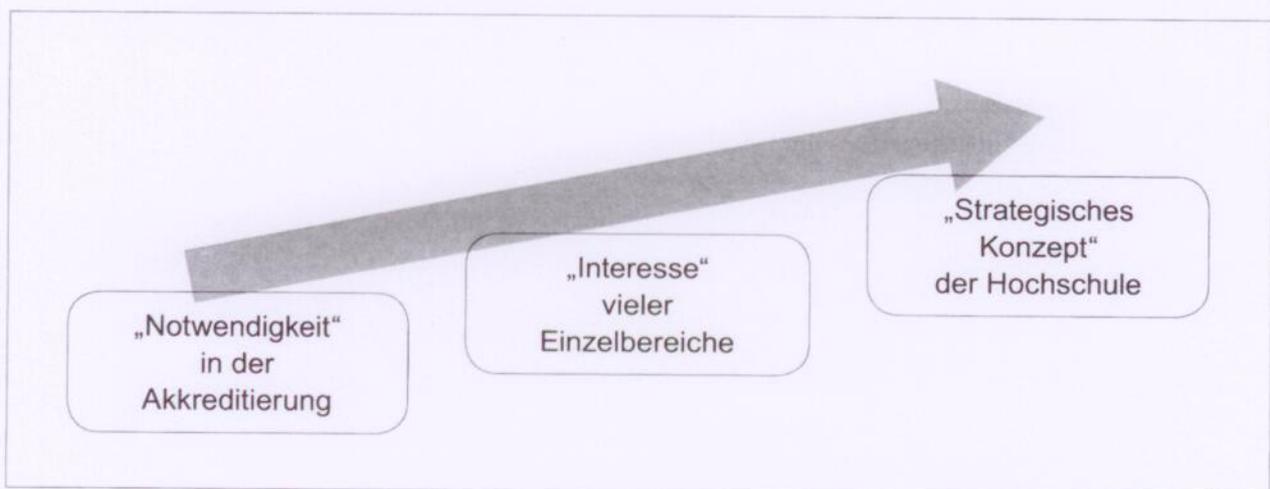


Abb. 11: Entwicklungsebene der Einbindung von Absolventenstudien

- Zuallererst bildet sich in Hochschulen das Gesamthema Absolventenstudien in der Regel über die vorgegebene Notwendigkeit zur Durchführung dieser Verbleibstudien im Rahmen der Akkreditierung bzw. Reakkreditierung von Studiengängen heran.
- Weiterhin bildet sich nach erfolgreicher Durchführung einer oder mehrerer Absolventenstudien in Abhängigkeit von ihrer Valenz und Reichweite ein breites Interesse innerhalb der Hochschule an diesen Ergebnissen heraus.
- Schließlich wird die Frage der Absolventenstudien früher oder später als strategisches Gesamtkonzept verstanden werden, dem die Hochschulleitung eine hohe Aufmerksamkeit und ein sicheres personelles

und institutionelles Umfeld verschafft, um die sich bietenden strategischen Informationen und Potenziale daraus für die Hochschulentwicklung dauerhaft zu nutzen.

Abschließend kann betont werden, dass sich die strukturierte Umsetzung von Absolventenstudien als eine immer bedeutendere erfolgskritische Aufgabe für Hochschulen herauskristallisiert – und diejenigen Hochschulen, welche die dargestellte Stufenentwicklung am schnellsten durchlaufen und damit die strategische Verwertung der Informationen aus Absolventenstudien am besten umsetzen, werden auch in einem zunehmenden Wettbewerb der Hochschulen im Bereich der Lehre bestens gerüstet sein und reüssieren.

## Literatur

Diart, M./Klumpp, M./Krins, C./Schaumann, U. (2008): Vergleich der Berufswertigkeit von beruflichen Weiterbildungsabschlüssen und hochschulischen Abschlüssen, Wissenschaftlicher Abschlussbericht, Berufsbildung im Handwerk, Reihe B, Heft 66, Paderborn.

Hanf, G./Reuling, J. (2001): Qualifikationsrahmen – ein Instrument zur Förderung der Bezüge zwischen verschiedenen Bildungsbereichen?, BWP 6 (2001), Seite 49–54.

Klumpp, M./Rybnikova, I. (2010): Differenzierte Studienformen – Eine empirische Forschungserhebung in Deutschland, WBV Bielefeld.

Klumpp, M./Schaumann, U. (2007): Anforderungen an Führungskräfte in Industrie, Handel und Handwerk – das Untersuchungskonstrukt der Berufswertigkeit, in: KWP, 02/2007, S. 3–50.

Klumpp, M./Zelewski, S. (2007): Organisationsmodelle der Weiterbildung an den Ruhrgebiethochschulen, H&W 02/2007, Seite 40–48.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2005): Auf dem Weg zu einem Europäischen Qualifikationsrahmen, [DE], Brüssel.

Ministry of Science, Technology and Innovation of Denmark (2005): A Framework for Qualifications of the European Higher Education Area, Bologna Working Group on Qualifications Frameworks, Kopenhagen.

Schomburg, H. (2007a): Kein schwerer Start: Die ersten Berufsjahre von Hochschulabsolventen in Europa, in: Beiträge zur Hochschulforschung, Nr.1/2007, S. 130–155.

Schomburg, H. (2007b): The Professional Success of Higher Education Graduates, in: European Journal of Education, Vol. 42, No. 1, 2007.

Schomburg, H. (2007c): Die Europäische Absolventenstudien CHEERS und REFLEX. Erfahrungen und konzeptioneller Rahmen der Forschung zu Hochschule und Beruf des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung der Universität Kassel, HRK, Bonn.

Schomburg, H./Teichler, U. (2007): Potentiale der professionellen Relevanz des universitären Bachelor – einige Überlegungen auf der Basis des internationalen Vergleichs, in: Das Hochschulwesen, 55. Jg., Nr. 1, 2007, S. 25–32.

Teichler, U./Klumpp, M. (2005): Fachhochschulen in Deutschland: Geht die Erfolgsstory zu Ende?, in:  
Teichler, U. (Hrsg.) (2005): Hochschulstrukturen im Umbruch, Frankfurt a.M./New York, S. 191–205.